

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1920

264 (12.11.1920)

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Verlagspreis: Durch unsere Träger 5.-M. einschl. 80 A. Zustellgebühr; bei Abholung in der Geschäftsstelle und in Ablagen 4.00 M.; durch die Post bezogen 4.80 M., ohne Ausgabe- u. Postgebühren, monatl. Einlegeempl. 25 A.

Ausgabe: Werktags mittags. Geschäftsstelle und Redaktion: Luitpoldstr. 24. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481.

Anzeigen: Die 1spaltige Kolonelle 1.-M. Die 2spaltige 1.50 M.; bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. - Annahmeschluss 1/2 Uhr vormittags, für größere Aufträge nachmittags zuvor.

Die Beendigung des Berliner Streikverbrechens

Der wahnsinnige, an der Arbeiterschaft verbrecherische Streik den die Kommunisten angezettelt haben und in den eine unreihe, von keinerlei Verantwortungsgefühl gegenüber der Arbeiterbewegung und den Interessen der Allgemeinheit befehlte Schicht städtischer Arbeiter und Angestellten hineingeforct ist, ist nunmehr beendet, nachdem der Reichspräsident energisch eingegriffen hat. Es liegen folgende Meldungen vor:

BZV. Berlin, 11. Nov. Heute nachmittags um 5 Uhr wurde in den durch den Streik künftigen Werken Noabill und Nummelsburg die Arbeit in vollem Umfang wieder aufgenommen. In dem gleichfalls im Streik befindlichen Kraftwerk in Charlottenburg wird, wie bereits gemeldet, morgen vormittags die Arbeit wieder aufgenommen werden. Im Kraftwerk Tegel wird die Abstimmung über die Wiederaufnahme der Arbeit morgen vormittags 11 Uhr stattfinden. Nachdem voraussichtlich heute nacht der Voltpatron wieder angeschloffen wird, wird es möglich sein, morgen früh elektrischen Strom in vollem Umfang wieder abzugeben.

Eine weitere Nachricht besagt, daß der Betrieb überall wieder voll aufgenommen worden ist. Der Kampf hat also mit einer Niederlage der Arbeiter geendet, aus der naturgemäß die politischen Reaktionen und die wirtschaftlichen Schrammader Kapital schlagen werden. Die Sache der Arbeiterschaft ist schwer geschädigt worden und wird auch in Zukunft weiter geschädigt werden, solange sich Arbeitermassen finden, die auf politischem oder gewerkschaftlichem Gebiete radikalen Schreibern nachlaufen und dadurch aller Welt ihre eigene Unreife beweisen, sich selbst Niederlagen bereiten.

Daß der Reichspräsident zugegriffen hat, war richtig. Und muß einmal infolge der Vollköpfigkeit verantwortungsloser Drahtzieher zugegriffen werden, dann auch so, daß der Erfolg eintritt. Selbstverständlich ist, daß die Verordnung des Reichspräsidenten eben nur in allerersten Notfällen Anwendung finden darf. Und die Person des Reichspräsidenten bürgt uns dafür, daß eine mißbräuchliche Ausdehnung der Verordnung nicht eintreten wird. Aber gegen Sabotageakte, als der der Berliner Streik unstreitig bezeichnet werden darf, muß eben vorgegangen werden. Im übrigen scheint es uns auch geboten, daß gegen die jetzt einliegenden kommunistischen Untriebe energisch Front gemacht wird. Ein paar Niederlagen, dann wird auch bei den Arbeitern die Befinnung kommen, die sich von den Moskauer Mißbräuchen lösen. Es ist tief bedauerlich, daß solche Lehren erst eintreten müssen, aber es ist leider so.

Weiter wird aus Berlin gemeldet:

BZV. Berlin, 11. Nov. Nach dreitägigem Verhandeln zwischen der Direktion der Großen Berliner Straßenbahn und den Vertrauensleuten der Straßenbahner haben sich nach 10 Uhr abends die Straßenbahner bereit erklärt, von morgen Freitag ab 6 Uhr zu fahren. Da die Reinigung der Schienen und der Weichen eine mehrstündige Tätigkeit erfordert, kann der Straßenbahnbetrieb nur allmählich wieder aufgenommen werden.

Berlin, 12. Nov. (Privattelegramm.) In den Kommentaren der Blätter über die Beendigung des Streiks der Elektricitätsarbeiter liegt es wie ein Aufsatzen über die endgültige Beilegung des Abs, der auf dem Berliner Wirtschaftstreiben lastete. Die „Tägliche Rundschau“ soll der Reichsregierung Dank für ihr Einschreiten durch den Erlaß einer Verordnung gegen die wilden Streiks. Wenn man der Regierung vorgeworfen, daß sie nicht schon früher nach dem Mechten gesehen, so verkannte man die Schwierigkeiten der verfassungsrechtlichen Lage. Sie habe die Rechte Kreuzens und der Selbstverwaltung respektieren müssen.

Auch das „Berliner Tagblatt“ spricht dem Reichspräsidenten und dem Kabinett seinen Dank aus, daß sie den Terror einer kleinen Schicht von Arbeitern mit gesetzlich zulässigen Mitteln beenden haben.

Der „Vorwärts“ nimmt den Oberbürgermeister Wermuth wegen die vielen Angriffe auf ihn in Schutz und sagt, er habe durchaus richtig gehandelt, wenn er die Gewaltakte der Söldner und Genossen nicht mit gleicher Münze beantwortete, solange noch Aussicht auf eine friedliche Lösung bestand.

Die „Freiheit“ bezeichnet das Ende des Streiks als einen Misserfolg der Arbeiter. Für die beteiligten Arbeiterkategorien ist nichts erreicht worden, was nicht auch ohne diesen Streik hätte erreicht werden können. Das Blatt verurteilt das sogenannte Bogeben der Elektricitätsarbeiter, da ihre Arbeitsniederlegung die Lebensinteressen eines großen Wirtschaftskreises mit einer Millionenbevölkerung betroffen habe, die überwiegend den arbeitenden Schichten angehört. Die Delegierten lebenswichtiger Betriebe hätten sich ihrer Verantwortlichkeit gegenüber der Arbeiterschaft bewußt bleiben müssen.

Die städtischen Hilfskräfte, die dem Magistrat ein Ultimatum gestellt hatten, haben beschlossen, die Finanzen der Stadt nicht unnötig zu beschweren und bis zur Aufstellung des neuen Etats von neuen Lohnforderungen abzusehen.

Wie die Blätter melden, sind während der fünfjährigen Dunkelheit, die infolge des Streiks der Elektricitätsarbeiter in Berlin herrschte, für rund 1 1/2 Millionen Mark Waren der verschiedensten Art aus Wohnungen und Geschäftsräumen aller Stadtviertel gestohlen worden.

Der Protest der Berliner Gewerkschaftskommission

Die Berliner Gewerkschaftskommission protestiert in einer Erklärung gegen die Verordnung des Reichspräsidenten, da sie gegen das in der Verfassung gewährleistete Koalitionsrecht einer Gruppe der Arbeiterschaft verstoße. Der Ausschuß der Berliner Gewerkschaftskommission hat im Verein mit dem Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund gestern bei der Reichsregierung Schritte gegen die Verordnung unternommen. Die sozialdemokratischen Parteien werden aufgefordert, von der Regierung die sofortige Aufhebung der Verordnung zu verlangen.

Rücktritt des Oberbürgermeisters Wermuth?

11. Nov., 11. Nov. Seit gestern ist das Gerücht im Umlauf, nicht nur im Ministerium des Innern, sondern auch in weiten Kreisen der Berliner Bevölkerung, daß Oberbürgermeister Wermuth beschloffen habe, zurückzutreten, da ihm der Vorwurf gemacht werde, gegen den Streik nicht rechtzeitig Maßnahmen ergriffen zu haben. Weiterhin wird erklärt, daß der Oberbürgermeister im vertraulichen Kreise seinen Rücktritt tatsächlich bekannt gegeben habe; er wolle, wie er sagt, die Hebergangsgeschäfte leiten und darnach von seinem Posten zurücktreten.

Neue Ausschreitungen

Berlin, 11. Nov. Auch heute mittags wurde versucht, durch gewalttätiges Eingreifen in den Betrieb die Arbeiter zum Generalstreik zu bringen. Gegen 12 1/2 Uhr drangen mehrere hundert Arbeiter in die Turbinenfabrik der A.G. in der Kottbusstraße 16 ein und forderten die Arbeiter auf, sich sofort darüber schlüssig zu werden, ob sie an dem Streik teilnehmen wollten. Eine Abteilung der Sicherheitspolizei räumte die Fabrikhalle von den Eindringlingen, worauf die Arbeit wieder aufgenommen wurde. Die Arbeiterlosen sammelten sich erneut gegen Mittag vor dem Fabrikgebäude und versuchten in die Hallen einzudringen. Mittags gegen 1 Uhr bildete sich am Alexanderplatz ein Zug von etwa 800 Personen, welche mit roten Fahnen die Alexanderstraße durchzogen. Vermutlich handelt es sich um Propaganda der wohlorganisierten Streikorganisation.

Angriffe gegen Scheidemann

Der seit Jahren in Kassel geführte Kampf für und gegen Oberbürgermeister Scheidemann nimmt neuerdings sehr heftige Formen an. Die Reichstagsrede des Genossen Scheidemann gegen die Reichsregierung und seine scharfe Kritik des Verhaltens eines Teils der Offiziere hatte der „Kasseler Allgemeinen Zeitung“ vor einigen Tagen Veranlassung zu einem außerordentlich heftigen Artikel gegen Scheidemann gegeben. Daraufhin erklärte das sozialistische „Wohlfahrt“ in einem Artikel, daß dadurch unreihe Gemüter zu einem Attentat verführt werden könnten. Vorgezogen hat sich nun der Kasseler Magistrat mit der Angelegenheit beschäftigt und einen Beschluß gefaßt, in welchem der erwähnten Zeitung der dringende Rat erteilt wird, sich einer solchen Kampfweise zu bedienen. Veranlassung zu diesem Schritte habe die Zeitung gegeben, daß die öffentliche Ruhe und Ordnung in Kassel gefährdet werden könnte.

Eröffnung des österreichischen Nationalrates

Wien, 11. Nov. Der Nationalrat hielt gestern die Eröffnungssitzung ab. Präsident Seib gedachte in seiner Antrittsrede des bevorstehenden zweiten Jahres der Proklamierung der Republik, sowie des Anstufens der neuen definitiven Verfassung mit dem geistigen Tage. Das wichtigste dieser Verfassung sei, daß sie die Republik gegen alle Angriffe für alle Zeiten sichere. Der Nationalrat wählte sodann zum Präsidenten den sozialistischen Direktor Weiskirchner mit 104 Stimmen. Die Sozialdemokraten gaben dabei 100 Stimmen ab. Zum zweiten Präsidenten wurde der Sozialist Eberhart mit 67 Stimmen und zum dritten Präsidenten der Großdeutsche Dinghofer mit 104 Stimmen gewählt. Präsident Weiskirchner begrüßte unter lebhaftem Beifall des Hauses das ungeteilte Können als selbständiges Glied des Bundesstaates. Er gedachte mit tiefer Trauer der abgewandten Volksgenossen, denen er seine Wünsche entsandte, die ihnen fünden mögen, daß wir des Tages warten, an dem sie sich wieder in unsere Reihen einfügen und wo ein einzig Volk von Brüdern die Wiedervereinigung des geeinten deutschen Volkes feiert.

Eine Kundgebung der Tiroler an das amerikanische Volk

Wien, 11. Nov. Der Anschließ-Ausschuß des Tiroler Landtags vertritt einen Aufruf an das amerikanische Volk, worin er gegen die Ungerechtigkeit und Undurchführbarkeit des Vertrags von St. Germain Einspruch erhebt und unter Hinweis auf die Lebens- und wirtschaftlichen Interessen des Tiroler Volkes, das dem Deutschen Reich als einzige wirtschaftliche Rettung fordert. Das amerikanische Volk möge dem Tiroler Volk bei der Beseitigung allen Unrechts, vor allem des Anschließverbots Österreichs und damit Tirols an Deutschland, beistehen.

Krise in der G. O. Z.

Wie bereits gestern berichtet, hat der französische Gewerkschaftsführer Jouhaux über seine Eindrücke in Deutschland in der Sitzung des Nationalrats der G. O. Z. (Confederation generale du travail) - Generalkommission der Gewerkschaften Bericht erstattet. Nun meldet ein Telegramm aus Paris (10. November):

Der Nationalrat des allgemeinen Arbeiterverbandes (G. O. Z.) wurde gestern eine Tagesordnung, die sich gegen die Exekutivkommission ausrichtete, mit 29 gegen 25 Stimmen bei 23 Stimmenthaltungen, angenommen. Die Verwaltungsrat bestrich diese Mehrheit nicht. Jouhaux sowie seine Kollegen vom Verwaltungsrat gaben ihre Demission. Es wird aber angenommen, daß die Streitigkeiten heute beilegt werden können, denn der Nationalrat hat seine Verhandlungen fort.

(Durch seine Demission will der Verwaltungsrat einen Druck auf die Gesamtorganisation üben, damit sie sich einmütiger und einheitlicher von den Exekutivmitgliedern löst. Jouhaux ist nämlich nicht gewillt, die „kommunistischen Pläne“ der Exekutivmitglieder zu unterstützen und will den Ausschluß dieser Gewerkschaftsglieder befehlen lassen, ehe es zu spät sei.)

Sparsamkeit und Arbeit

Von Hermann Molkenbuhr.

Ist irgend ein Mensch von einer bössartigen Krankheit befallen, dann fehlt es nicht an Ratgebern, die Heilmittel empfehlen, von denen sie behaupten, daß sie sicher Heilung bringen. Werden die empfohlenen Heilmittel näher untersucht, dann sind sie im besten Falle harmlos, in den meisten Fällen aber solcher Art, daß sie den Zustand verschlimmern. Ähnlich wie einem solchen Kranken geht es dem Wirtschaftsleben, das durch den Weltkrieg in einen Trümmerhaufen verwandelt ist. Am schlimmsten leidet Europa, das in Schuldnechtschaft von Amerika gekommen ist. Man schätzt die Forderungen, die amerikanische Kapitalisten in Europa haben, auf mehr als 100 Milliarden Dollars, das wäre nach dem heutigen Dollarkurs 7000 Milliarden Mark. Trotz dieses märchenhaften Reichtums leidet auch die amerikanische Arbeiterklasse unter den Folgen des Krieges, an Wohnungsnot und Arbeitslosigkeit mit all den schrecklichen Folgen.

Schlimmer als den Amerikanern geht es den Arbeitern in Europa, und hier wieder haben die Arbeiter in den besiegten Staaten, in Deutschland, Österreich und Rußland mit der größten Not zu kämpfen. Da wird uns nun von allen Seiten als Heilmittel angepöbeln. „Sparsamkeit und Arbeit“. Das waren die Worte, in denen der Reichsminister Lehmann sein wirtschaftliches Programm zusammenstellte. Ähnlich klingt es auch in allen bürgerlichen Parteien und in allen Ländern. Da kann man mit Goethes Faust sagen:

Entbehren sollst Du! sollst entbehren!
Das ist der ewige Gesang,
Der jeden in die Ohren klingt,
Den unser ganzes Leben lang
Uns heiser jede Stunde singt.

Die honeste bürgerliche Sparsamkeit wird bald als Lug und Täuschung als wirtschaftliches Heilmittel angepöbeln. Wäre Sparsamkeit, also geringer Verbrauch, eine Lösung, dann wäre die Zivilisation das große Kaster. Denn die Zivilisation ist doch darauf gerichtet, dem Menschen höhere Lebensgenüsse zu verschaffen. Die vandallischen Verstörungen des Krieges haben es dahin gebracht, daß die Arbeiter in der ganzen Kulturwelt in ihrer Lebenshaltung herabgedrückt wurden. Überall ist Mangel an Nahrung, Kleidung und Wohnungen. Das Geld ist in seiner Kaufkraft herabgedrückt und Löhne und Gehälter sind weniger gestiegen als die Preise der notwendigen Bedarfsartikel. So entsteht die widerspruchsvolle Situation. Es fehlt an allen Ecken und Enden an Gebrauchsgegenständen, und die Arbeiter, die mit ihrer Kraft und Geschicklichkeit den Mangel beseitigen könnten, sind arbeitslos. In solcher Zeit Sparsamkeit predigen, ist ein Unding, denn jede Sparsamkeit also Verminderung des Verbrauchs, vermehrt die Arbeitslosigkeit. Jede Herabdrückung der Lebenshaltung der Arbeiter vermindert die Leistungsfähigkeit.

Die Theorie der gesteigerten Arbeit und Verminderung des Verbrauchs führte Mitte der siebziger Jahre zu einer interessanten Auseinandersetzung zwischen Lino Brentano und dem Finanzminister Camphausen. Als die Gründerperiode zusammenbrach und eine große Wirtschaftskrise begann, da führte Camphausen im Reichstage aus: „Gegen die Schwierigkeiten der heutigen Lage gibt es nur ein gesundes Rettungsmittel, nämlich, daß Deutschland wohlfeiler produzieren lernt, daß man sparsamer fleißiger, wirtschaftlicher wird.“ (Lebhaftes Zustimmung.) Dazu gehört vor allem eine andere Regulierung der Arbeitslöhne, man wird die Anforderungen an die Arbeiter fleißiger, aber die Löhne nicht erhöhen, sondern erniedrigen müssen!

Gegen diese Ausführung wandte sich Brentano in einem Aufsatz in Schmollers Jahrbuch, den er später erweiterte und als besondere Schrift unter dem Titel: „Ueber das Verhältnis von Arbeitslohn und Arbeitszeit zur Arbeitsleistung“, erscheinen ließ. In dieser Schrift wies er nach, daß lange Arbeitszeit bei niedrigem Lohn die teuerste Arbeit ist und umgekehrt, steigender Lohn und Verkürzung der Arbeitszeit die Arbeit verbilligt. Gute Ernährung und etwas Lebensgenuss steigert die Leistungsfähigkeit der Arbeiter. Will man die Arbeitsleistung steigern, und dieses allein wird nur helfen können, dann muß man die Lebenshaltung der Arbeiter verbessern. Wie sehr Brentano recht hatte, das hat die Entwicklung der Industrie bewiesen. Den Arbeitern gelang es durch ihre gewerkschaftlichen Organisationen, den Lohn zu steigern und die Arbeitszeit zu verkürzen und die deutsche Industrie büßte nicht allein nichts von ihrer Konkurrenzfähigkeit ein, sondern sie wurde der gewaltige Machtfaktor in der Weltwirtschaft. Nebenbei wurden mit der Steigerung der Konsumfähigkeit der Arbeiter der Industrie große Absatzgebiete erobert.

Es ist ein Fehler in der Denkweise, wenn man annimmt, daß der Hauptabnahmestück im Ausland gesucht werden muß. Der Anteil des Außenhandels an unserer Produktion wird in der Regel gewaltig überhöht. Große Gewerbegruppen, wie z. B. das Raugewerbe, Reinigung, Gast- und Schankwirtschaft, Straßenbahn, Gas- und Wa-

Artikel
Aufsicht
Karlsruhe
gen.
1920,
fest
Kun-
den,
zur
ne.
ach
23
3043
ung.
2 Uhr,
gang im
dies-
6 des
gern.
8044
r werden
Sch auf-
307
16 ist ein
nteten.
einzu-
nt mit.
3045
erung
8. 30-
20 gegen
geherne
tel, 3-
amiebeit.
Gidern-
3049
ten
bei Wä-
nem
ten, B 13

Verderblichkeit usw. kommen für die Ausfuhr gar nicht, andere wie die Gruppe der Nahrungs- und Genussmittel, Bekleidungsgegenstände usw. nur mit ganz geringen Mengen in Betracht, und selbst die großen Ausfuhrgegenstände kommen nur mit einem kleinen Bruchteil ihrer Produktion für die Ausfuhr in Betracht. So exportierte das Textilgewerbe 1918 für 953 551 000 M. Wenn man annimmt, daß aus je 100 Kilogramm verarbeitete Rohstoffe 80 Kg. fertige Waren hergestellt werden, dann sind 1918 in Deutschland 8 891 673 Doppelzentner Textilwaren hergestellt. Von diesen wurden 1 254 297 Zentner, also 14,1 Prozent ausgeführt und 85 Prozent im Inland verbraucht. Ähnlich ist der Anteil der Ausfuhr an der Produktion bei anderen großen Ausfuhrgegenständen. Gewiß müssen Waren ausgeführt werden, um die Rohstoffe sowie Nahrungs- und Genussmittel, die wir vom Auslande beziehen müssen, bezahlen zu können, in der Hauptsache aber müssen wir den Inlandmarkt stärken. Dieses kann nur geschehen, wenn die Konsumfähigkeit der Arbeiter gesteigert wird.

Wenn man heute den Kleinverkaufspreis der Waren feststellt und ermittelt, wie hoch der in den Waren stehende Arbeitslohn ist, dann wird man in der Regel zu dem Resultat kommen, daß der prozentuale Anteil des Arbeitslohnes an dem Verkaufspreis gering ist. Geringer sind die Händlergewinne der Rohstoffhändler, die Bankzinsen für den Bankredit der Händler und Fabrikanten, die Händlergewinne beim Handel mit fertigen Produkten usw. Hier ist der Hebel anzulegen. Es sind Organisationen zu schaffen, durch welche der Rohstoff vom Erzeuger oder Importeur möglichst direkt an den Verarbeiter getragen wird und die Fertigprodukte mit wenig Kosten und Zwischenhandlungen an den Verbraucher. Kommen alle unnötigen Vertretungen in Wegfall, dann steigt der Konsum und damit die Produktion. Soll das an Wohnungen, Kleidern und Nahrungsmitteln geschehen werden, wofür dringender Bedarf vorhanden ist, dann wird mit einem Schlag die Arbeitslosigkeit verschwinden, denn die vorhandenen Arbeitskräfte werden nicht reichen, um die Gegenstände zu schaffen, die dringend benötigt werden.

Aus dem Programm der Bürgerlichen sollte man das Wort Sparbarkeit streichen, denn die große Masse des Volkes muß oft das Notwendigste entbehren. Arbeiten, das sollte die alleinige Lösung sein. Man wird aber nicht mit den Mitteln der kapitalistischen Gesellschaftsordnung das Ziel erreichen. Man wird erst dann zum wirklichen Aufbau des Wirtschaftslebens kommen, wenn man Mittel anwendet, die in ihrer Durchführung der sozialistischen Produktion die Wege ebnen.

Vom Berliner Gemeindefreier

Das elende Spiel kommunistischer Drahtzieher — erst Generalstreikparole, dann angebliche Falschung — die Unreife der Berliner Gemeindefreier

Der wilde Streik der Berliner Elektriker wird kein Ruhmesblatt in der Geschichte der Berliner und der deutschen Arbeiterbewegung gewesen sein. Wenn die kommunistische Betriebsratzentrale jetzt verkündet, der Streik, der anfangs ein reiner Lohnkampf war, wolle sich zu einem politischen Machtkampf aus, so sei demgegenüber festzustellen, daß es sich für die Drahtzieher der Bewegung von vornherein darum gehandelt hat, einen Schlag gegen die Gewerkschaften und gegen die sozialistische Bewegung Groß-Berlins zu führen. Mit Vorbedacht haben sie diesen Streik gegen die Arbeiterbewegung und gegen den Sozialismus angezettelt und von vornherein waren sie entschlossen, ihn solange zu beschleppen, bis die Gegenwehr in Form eines staatlichen Eingreifens geradezu herbeigezwungen war.

Durch die eben erschienene Verordnung des Reichspräsidenten ist der erste Zweck erreicht. Obwohl diese Verordnung das Streikrecht der Arbeiter in den lebensnotwendigen Betrieben aufrecht erhält und nur einer Schädigung der Gesamtheit durch terroristische Bewegungen vorbeugen will, wird es an wilden Schmähungen gegen diesen „Gewaltstreik der Ebert-Republik“ nicht fehlen. Was weiter folgen wird, ist allerdings ungewiß. Am Montag erschien an allen Straßenenden ein grünes Plakat, unterzeichnet von den U.S.P., K.P.D. und A.N.P.-Fraktionen der „revolutionären Arbeiterkräfte“, das zum Generalstreik aufforderte. Jetzt erklären die Organe der linken U.S.P. und der K.P.D., daß ihre Unterschriften gefälscht gewesen seien. Die Leitung der K.P.D. erklärt die Generalstreikparole für einen Schlag ins

Wasser und erklärt, es müsse nicht heißen: „Heraus aus den Betrieben“, sondern „Hinein in die Betriebe“. Die Arbeiter müßten unter Leitung der Betriebsräte — also etwa auch jener, die mit größter Unterwürfigkeit zum Generalstreik gehen haben — die Produktion weiter fortsetzen und die Unternehmer hinausjagen.

Auf den gegenwärtigen Streikfall angewendet, würde das heißen, daß die Gemeinde Groß-Berlin als Eigentümerin der Licht- und Kraftzentralen zugunsten der in diesen Betrieben beschäftigten Arbeiter enteignet würde. Das heißt, sozialistische Betriebe würden wieder dem Privatbetrieb überantwortet werden, an die Stelle der Sozialisierung würde die Syndikalisierung treten.

Die überforderte Befehls- und A.B.D.-Zentrale zum Syndikalismus ist freilich nur eine Verlegenheitslösung. Die A.B.D.-Zentrale hat erkannt, daß die Generalstreikparole tödlich ist, sie kann sie aber nicht aufheben, ohne eine andere womöglich noch „revolutionärer“ Klingende auszugeben. Das scheint ihr freilich nicht gelöst zu haben, denn die Generalstreikparole geht ungeachtet ihrer Abmahnung weiter.

Der ganze Vorgang wirft ein bezeichnendes Licht auf die an Auflösung grenzende Verwirrung, die im Hauptquartier der übertraditionalen Linken herrscht. Niemand weiß noch, wer Koch und wer Kellner ist. Parolen werden ausgegeben, um wieder zurückgezogen zu werden. Raus aus den Kartoffeln, rein in die Kartoffeln, raus aus den Betrieben, rein in die Betriebe — das ist die Methode, nach der diese bewährten Schlagwörter ihrer beiden Arbeiteranhang zum „Zien“ führen.

Könnte heute eine Volksabstimmung in Berlin oder auch nur eine Abstimmung unter der Industriearbeiterschaft Groß-Berlins vorgenommen werden, so würde sich zeigen, daß neun Zehntel den wilden Streik verdammen und die raschste Rückkehr zu geordneten Zuständen wünschen.

Die Verordnung des Reichspräsidenten ist auf Grund Art. 48 der Verfassung erlassen. Sie ist danach aufzuheben, falls der Reichstag dies verlangt. Ein entsprechendes Verlangen wird jedenfalls von kommunistischer Seite gestellt werden und im Reichstag zu leichten Auseinandersetzungen führen.

Als im März 1907 in Paris ein Elektrizitätsstreik ausbrach, ordnete Clemenceau das Einsetzen von Genietruppen an. Jahres beläufige diese Verfügung mit dem Hinweis darauf, daß sie einem Schutz privatrechtlicher Interessen gleichkomme. Logischerweise müßten Betriebe, die auf solche Weise geschützt würden, in den Gemeindefreier überführt werden.

Die Verordnung des Reichspräsidenten betrifft tatsächlich Betriebe, die in Deutschland fast allgemein in Gemeindefreier überführt worden sind, ganz besonders trifft dies auch für den Fall Groß-Berlin zu.

Bericht des Bezirksvorstandes

für die Zeit vom 1. April 1919 bis 31. März 1920

II.

Volksabstimmung

Erstmals war dem Badischen Volke Gelegenheit gegeben, ein Gesetzeswerk durch Abstimmung zu bestätigen. Ueber die Badische Verfassung, welche von der badischen Nationalversammlung in ihren Sitzungen vom 21. und 25. März 1919 verabschiedet wurde, befand das badische Volk am 13. April 1919. Seitens der U.S.P. wurde aufgeführt, gegen das Verfassungswerk zu stimmen. Der Bezirksvorstand hat sich nach genauer Überprüfung des Inhalts entschieden, die Parteigenossen und Wähler aufzufordern, der Verfassung zuzustimmen und die Nationalversammlung als den 1. Landtag zu erklären; maßgebend für die Empfehlung zur Annahme waren die nachfolgenden in der Verfassung verankerten Fortschritte:

1. Baden ist eine demokratische Republik; das souveräne Volk ist alleiniger Träger der Staatsgewalt (§§ 1 und 2).
2. Das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht gilt für alle 20 Jahre alten Staatsbürger ohne Unterschied des Geschlechts und Standes. Damit ist auch in Baden das Frauenstimmrecht eingeführt.
3. Alle Wähler sind vor dem Gesetze gleich. Die Vorrechte des Standes, der Geburt und der Privilegien sind beseitigt (§ 9).
4. Alle öffentlichen Ämter im Staate und in der Gemeinde sind für die Befähigten ohne Unterschied des Geschlechts gleich zugänglich.
5. Das Recht der freien Meinungsäußerung, insbesondere die Pressefreiheit, sind gewährleistet. Es besteht freier Vereins- und Versammlungsrecht. Den Beamten und Staatsarbeitern, sowie den landwirtschaftlichen Arbeitern und Diensthöfen ist das uneingeschränkte Koalitionsrecht gesichert.
6. Jeder Landesbewohner genießt ungeschützte Gewissensfreiheit. Auch andere religiöse Gemeinschaften als die katholische, protestantische und israelitische sind künftig rechtlich gleichgestellt und besitzen das Vorrecht der Selbststeuerung (§ 18).

Lichtenstein

Romanische Sage von Wilhelm Hauff (Fortsetzung.)

„Der Gott im Himmel hätte ich dies für möglich gehalten!“ rief Lichtenstein. „Zweihundertzig Ritter, zweihundert Rache, eine feste Burg, und sie doch dazwischen! Unser guter Name ist beschimpft; noch in späten Zeiten wird man von unserem Adel sprechen, und wie sie ihr Rüstzeug im Stich gelassen; das Sprichwort: „treu und eichlich wie ein Württemberger“ ist zum Spott geworden!“

„Wohl konnte man einst sagen, treu wie ein Württemberger“, sprach der Herzog Ulrich, und eine Träne fiel in seinen Bart. „Als mein Ahnherr Eberhard einst hinabritt gen Rom und mit den Kurfürsten, Grafen und Herren zu Tisch saß, da sprachen und rühmten sie viel vom Vorzug ihrer Länder. Der eine rühmte seinen Wein, der andere sprach von seiner Frucht, der dritte gar von seinem Bild, der vierte grub Eisen in seinen Bergen. Da kam es auch an Eberhard im Bart. Von Euren Säulen weiß ich nichts anzusehen, sagte er, doch gebe ich abends durch den dunkelsten Wald, und komm ich nachts durch die Berge und bin müde und matt, so ist ein treuer Württemberger bald zur Hand, ich grüße ihn und leg' mich in seinen Schoß und schlafe ruhig ein. Des wunderten sich alle und staunten und riefen: Graf Eberhard hat recht, und stehen treue Württemberger leben. Weht jetzt der Herzog durch den Wald, so kommen sie und schlagen ihn tot, und leg' ich meine Treuen in die Burgen, kaum werde ich den Rücken, so hädeln sie mit dem Feind. Die Treue soll der Ruchlos holen; — doch fahre fort, gib mir den Kelch bis auf die Hefen, ich bin der Mann dazu, ohne Furcht den Grund zu sehen.“

„Nun, daß ich's kurz sage, ich hielt mich noch in Tübingen auf, bis ich Gewißheit bekam wegen der Übergabe. O Herr, an Ostermontag, sind sie zusammengekommen; sie haben die Balken schriftlich aufgesetzt und nachher durch den Herold auf den Straßen auslesen lassen; um fünf Uhr abends haben sie das Schloß übergeben. Ihr seid der Regierung förmlich unterseht. Bring Christoph, Euer Schützlein, behält das Schloß und um Tübingen, doch zu des Bundes Dienst und unter seiner Vormundschaft, und in das übrige, heißt es, werden sich die Herren teilen. Ich habe viel Jammer erfahren in meinem Leben, ich habe einen Freund im Langenlachen umgebracht, ein liebes Kind ist mir gestorben, und mein Hans abgetraut, aber so wahr mit Gott gnädig sei und seine Heiligen, mein Schmerz

war nie so groß als in jener Stunde, wo ich des Bundes Farben neben Euer Durchlaucht Panieren aufpflanzen, als ich ihr rotes Kreuz Württembergs Gemeine und den Helm mit dem Jagdhorn bedecken sah!“

So sprach Marx Stumpf von Schweinsberg. Die Sonne war während seiner Erzählung völlig heraufgekommen, auch an den äußersten Bergen war der Nebel gefallen, und was um die fernsten Höhen von Alperg zog, war ein Duft, der wie ein garter Schleier vom Horizont herabhing und die Gegenden, über welche er sich breitet, nur in noch reizenderem Lichte durchschimmern ließ. Angenommen mit dem sanften Grün der Saaten, mit den dunkleren Farben der Wälder, geschmückt mit freundlichen Dörfern, mit glänzenden Burgen und Städten, lag Württemberg in seiner Morgenpracht. Sein unglücklicher Fürst überdachte es mit trüben Gedanken. Die Natur hatte ihm einen festen Mut und ein Herz gegeben, das kühner und edler nicht zu brechen vermochte; nicht zu jeder Stunde, nicht jedem Jahre er seine Empfindungen mit, und wenn ein gutes Unglück über ihn kam, pilgte er zu schwächen und zu handeln.

Auch in diesen trübseligen Momenten, wo mit der letzten, feinsten Burg seine letzte Hoffnung gefallen war, verfloß es einen großen Schmerz in einer tapferen Brust. Wer stand je letzten Blick auf die leeren, bleichen Hügel, wenn er den an Mund warf, bittere Empfindungen in sich aufsteigen? Es kam, wie sie uns als Kind so lieblich hegte, wie ihr kein Opfer zu schwer ward, das sie dem Jüngling nicht gebracht hätte. Und wie haben wir vergolten? Wir waren gleichgültig gegen so viele rührende Liebe, wir glaubten, sie müsse nur einmal so sein, wie waren sogar undankbar und murren, wenn nicht alle unsere Wünsche schnell erfüllt wurden, wir verprahten ihr Gut, und aderten nicht auf ihre stillen Tränen.

Jetzt, wo dieses liebevolle Auge und nicht mehr sieht, wo dieses Ohr auf immer verschlossen ist, das nur auf unsere Wünsche lauschte, wo diese Hände unsern letzten Druck nicht mehr fühlten, diese Hände, die uns mühsam näherten; jetzt bestimmen alle jene Gefühle von Neue, Dankbarkeit, Liebe unsere Brust, deren eines hingereicht hätte in den vorigen Tagen, sie glücklich zu machen!

Ein ähnliches Gefühl der Reue war es, was drückend auf der Brust Ulrichs von Württemberg lag, als er auf sein Land hinabschaute, das auf ewig für ihn verloren schien. Seine edlere Natur, die er oft im Gemüthe eines prächtigen Hofes und betäubt von den Einflüsterungen falscher Freunde verteng-

7. Die Schule untersteht nur den Gesetzen des Staates. Kein Lehrer darf wider seine Ueberzeugung zur Erstellung des Religionsunterrichtes, kein Schüler wider religiöse Ueberzeugung des Erziehungsberathes zum Besuch des Religionsunterrichtes oder zur Teilnahme an kirchlichen Handlungen gezwungen werden.

Der Unterricht in der Volks- und Fortbildungsschule ist für alle Schüler unentgeltlich, in den höheren Schulen für diejenigen Schüler, welche bedürftig und tüchtig sind.

Die zurzeit bestehenden nichtstaatlichen Lehranstalten für Volksschulunterricht sind spätestens bis Diern 1925 aufzulösen; neue nichtstaatliche Lehranstalten werden nicht mehr zugelassen (§§ 19 und 67).

8. Der Landtag besteht nunmehr die unbedingte Vollziehungsgewalt und ist befugt, die Minister selbst zu wählen. Niemand, insbesondere kein Beamter, Angestellter oder Arbeiter darf an der Uebernahme und Ausübung des Landtagsmandats gehindert und deshalb entlassen, noch darf ihm hierwegen gemündigt werden. Urlaub ist nicht erforderlich.

9. Für die Landtagswahlen gilt der sogenannte automatische Proporz. Jede Partei erhält für je 10 000 für sie abgegebene Stimmen einen Abgeordneten. Damit ist ein gerechtes und ausgeglichenes Wahlerfahren gesichert (§ 24).

10. Jedemzeit können 80 000 stimmberedigte Staatsbürger verlangen, daß das Volksvorschlagsrecht, die sogenannte Volksinitiative, und die Volksabstimmung, das Volksreferendum, vorgenommen wird (§ 21).

11. Das Eigentum ist durch die Rücksicht auf die gemeinwirtschaftlichen Interessen beschränkt; freie Bahn für die Volksgesellschaft ist geschaffen (§ 14).

12. Neue Stammgüter dürfen nicht mehr errichtet werden. Das Sonderrecht der bestehenden Familien- und Stammgüter ist aufgehoben. Die Domänen sind ausschließlich Eigentum des badischen Staates (§§ 35 und 66).

13. Den Gemeinden, Gemeindeverbänden und Kreisen ist jetzt volle Selbstständigkeit gewährt und ist Ausschluß des Klassenwahlrechts für die Gemeindevertretung beseitigt worden. An der Abstimmung beteiligten sich insgesamt 405 044 Stimmberechtigte, von denen 389 433 für Annahme und 21 244 gegen die Verfassung stimmten. (Fortsetzung folgt.)

Badische Politik

Eine aufsehenerregende Mitteilung über den deutsch-nationalen Abg. Mager

Allgemeines Aufsehen wird in ganz Baden eine kurze Anfrage erregen, die das „Heidelberger Tageblatt“ an den Abgeordneten Mager von der deutsch-nationalen Landtagsfraktion stellt. Das Blatt fragt nämlich, ob es richtig sei, daß der deutsch-nationale Abgeordnete Mager-Heidelberg wiederholt mit Berliner Stellen wegen der Ueberlassung von Heger's Patent an die bekannte Firma H. Honnef, die in der Hagen'schen Sache eine so eigentümliche Rolle spielte, verhandelt hat? Das Heidelberger Blatt meint, es liege im Interesse des Abg. Mager, wenn er der Öffentlichkeit nähere Mitteilungen über seine Tätigkeit für die Firma Honnef und über seine Beziehungen zu ihr gibt. Des weitern stellt das Heidelberger Blatt die Anfrage: Hat der Abg. Mager mit der Entente-Kommission verhandelt, und sei ihr darauf hingewirkt, daß die Entente-Kommission verlangte, es sollen in völlig unrichtiger, ungunstigen der Entente partieller Auslegung des Friedensvertrages Uebertragungen an Honnef erfolgen, zu denen das Reich nicht verpflichtet ist?

Die Uebermittlerin des aufsehenerregenden Falles stellt zum Schluß die Frage, ob deutsch-nationale Partei und Fraktion bereit sind, in eine Untersuchung des reinlichen Falles einzutreten? — eine Fragestellung, an der die gesamte Öffentlichkeit das lebhafteste Interesse hat.

Eine Feststellung der Sünde

Die „Karlsruher Zeitung“ teilt amtlich mit: „Die glaubhaft berichtet wird, besteht in gewissen Kreisen der Landwirtschaft das Verlangen, Kartoffeln zurückzuhalten, um durch deren Verkauf im Frühjahr zu hohem Preise einen großen Gewinn zu erzielen. Es wurden deshalb die Bezirksämter beauftragt, in denjenigen Gemeinden ihres Bezirkes, bei denen begründete Anhaltspunkte dafür vorliegen, daß die Landwirte weit über ihren Bedarf hinaus Kartoffeln lagern, die Landwirte in nachdrücklicher Weise darauf hinzuwirken, daß gegen dieses Verhalten, das die Versorgung der Städte mit Kartoffeln stark beeinträchtigt, auf Grund der folgenden Vorschriften eingeschritten werden wird.“

Jung... den Geme... am 12. D... die Landb... stellen... von Gend... gemäß § 8... prüft mer... über ihre... der Berri... schließlic... e i g e n... stehende... Wenn... stellen zur... zum Ber... zur Ent... nicht gele... schämmer... lauter, der... und Bezo... Habituus... (sprechen w...)

Das ist... zu wie her... Gemelds, di... die „Bad... Gegen des... ung sollet... wenn sie n... logen und... hier, mo if... stellen, di... Städte sch... die 35. A... werden nur... langt noch... erleben, es... keine Milch... bekommen I... ihre fäden... fessor B m... se leben fo... los und fal... Regierung... sie gilt, die... und Raffia... jede Regun... Eine... Auf die... einer antlic... sind, monac... tischen Selb... Belastung f... mungsmäße... nunmehr de... zugehen: An... Unter e... statt ihrer... heilung des... „Es ist... Grund- und... doch ich auf... eines Stand... Nebenbe... sigen Selb... trieben hat... Da die... es Pflicht de... schaffen. W... den sich Pr... tchens zum... jündern in... soll. Angeli... Siedle folpo... Regierung is... gegen Affe... tagstrakt... Neue C... Die Sor... ängste Alter... Zeit nicht in... der die Sorg... im Vorbergr... Hände einget... Schicksalen... nisse für ge... trifft der Be... Teile der Be... in ihrer Er... lichen Säugli... lichen Verhä... nahmen in A... den, wie die... die dringend... aber nicht ä... mal die seit... Wehrterem... lungen für d... bauer in die... die ehesten... der nötigen F... Der dreu... einem Runder... freisen erl... eingekleidet... Niese und U... von höher u... sorg für Mu... leg über Wo... diese Hilfe de... meller der ric... Hi doch auch... verschlechter... ich sehe, ob... so viele Mann... an mich gehen... einen Einfall... Hund, du wirst... weiß nicht, was... die Treue drehen... und den Eid... (Fortsetzung folgt.)

Eine... Auf die... einer antlic... sind, monac... tischen Selb... Belastung f... mungsmäße... nunmehr de... zugehen: An... Unter e... statt ihrer... heilung des... „Es ist... Grund- und... doch ich auf... eines Stand... Nebenbe... sigen Selb... trieben hat... Da die... es Pflicht de... schaffen. W... den sich Pr... tchens zum... jündern in... soll. Angeli... Siedle folpo... Regierung is... gegen Affe... tagstrakt... Neue C... Die Sor... ängste Alter... Zeit nicht in... der die Sorg... im Vorbergr... Hände einget... Schicksalen... nisse für ge... trifft der Be... Teile der Be... in ihrer Er... lichen Säugli... lichen Verhä... nahmen in A... den, wie die... die dringend... aber nicht ä... mal die seit... Wehrterem... lungen für d... bauer in die... die ehesten... der nötigen F... Der dreu... einem Runder... freisen erl... eingekleidet... Niese und U... von höher u... sorg für Mu... leg über Wo... diese Hilfe de... meller der ric... Hi doch auch... verschlechter... ich sehe, ob... so viele Mann... an mich gehen... einen Einfall... Hund, du wirst... weiß nicht, was... die Treue drehen... und den Eid... (Fortsetzung folgt.)

Eine... Auf die... einer antlic... sind, monac... tischen Selb... Belastung f... mungsmäße... nunmehr de... zugehen: An... Unter e... statt ihrer... heilung des... „Es ist... Grund- und... doch ich auf... eines Stand... Nebenbe... sigen Selb... trieben hat... Da die... es Pflicht de... schaffen. W... den sich Pr... tchens zum... jündern in... soll. Angeli... Siedle folpo... Regierung is... gegen Affe... tagstrakt... Neue C... Die Sor... ängste Alter... Zeit nicht in... der die Sorg... im Vorbergr... Hände einget... Schicksalen... nisse für ge... trifft der Be... Teile der Be... in ihrer Er... lichen Säugli... lichen Verhä... nahmen in A... den, wie die... die dringend... aber nicht ä... mal die seit... Wehrterem... lungen für d... bauer in die... die ehesten... der nötigen F... Der dreu... einem Runder... freisen erl... eingekleidet... Niese und U... von höher u... sorg für Mu... leg über Wo... diese Hilfe de... meller der ric... Hi doch auch... verschlechter... ich sehe, ob... so viele Mann... an mich gehen... einen Einfall... Hund, du wirst... weiß nicht, was... die Treue drehen... und den Eid... (Fortsetzung folgt.)

Eine... Auf die... einer antlic... sind, monac... tischen Selb... Belastung f... mungsmäße... nunmehr de... zugehen: An... Unter e... statt ihrer... heilung des... „Es ist... Grund- und... doch ich auf... eines Stand... Nebenbe... sigen Selb... trieben hat... Da die... es Pflicht de... schaffen. W... den sich Pr... tchens zum... jündern in... soll. Angeli... Siedle folpo... Regierung is... gegen Affe... tagstrakt... Neue C... Die Sor... ängste Alter... Zeit nicht in... der die Sorg... im Vorbergr... Hände einget... Schicksalen... nisse für ge... trifft der Be... Teile der Be... in ihrer Er... lichen Säugli... lichen Verhä... nahmen in A... den, wie die... die dringend... aber nicht ä... mal die seit... Wehrterem... lungen für d... bauer in die... die ehesten... der nötigen F... Der dreu... einem Runder... freisen erl... eingekleidet... Niese und U... von höher u... sorg für Mu... leg über Wo... diese Hilfe de... meller der ric... Hi doch auch... verschlechter... ich sehe, ob... so viele Mann... an mich gehen... einen Einfall... Hund, du wirst... weiß nicht, was... die Treue drehen... und den Eid... (Fortsetzung folgt.)

Standalöse Zustände auf der Altbahn

Von Tag zu Tag werden die Verkehrsverhältnisse auf der Altbahn miserabler. Was sich heute diese Lotterbahnen den Passagieren gegenüber erlaubt, ist einfach ein Standal. Fahrplanmäßige Züge fallen einfach aus, so ist z. B. der erste Frühzug, der 5.30 Uhr in Erlangen abfährt, letzten Samstag und gestern Donnerstag einfach nicht gefahren und die Arbeiter und sonstigen Fahrgäste, welche diesen Zug zu benutzen gewohnt sind, fanden bei jeder Fahrt geschädigt.

Die anderen Züge verhalten sich ebenso. Verspätungen von nur einer Viertelstunde und weniger kommen selten vor, dagegen Verspätungen über eine Viertelstunde häufiger. In dieser Beziehung paßt sich die Altbahn der „großen Zeit“ an, denn sie leidet, was Verspätungen anbelangt, nur Großes. Die erheblichen Wägen, die in den Altbahn über die Verkehrsverhältnisse der Schindeldampfen erdichtet wurden, bemüht die Altbahn zu realisieren. Man könnte über den ganzen Mißstand lachen, wenn er nicht so bitter ernst wäre, denn der Schaden, den die Arbeiter durch Zuspätkommen in die Geschäfte erleiden, ist ein ganz bedeutender, abgesehen von all den materiellen Schäden, welche die regelmäßigen und sonstigen Fahrgäste durch Zuspätkommen auf die Staatsbahn, Theater usw. erleiden.

Rechte Nachrichten

Reichstag und die Ernährungsfragen

Berlin, 11. Nov. (Tel.-Union.) Der Hauptauschuss des Reichstags leitete heute die Debatte über das Ernährungsministerium fort. Zur Beratung steht ein sozialdemokratischer Antrag, dem Reichsernährungsministerium zu empfehlen, im Hinblick auf die schwierige Lage der Brotversorgung wiederum ein Verbot für die gewerbemäßige Herstellung von Kuchengebäck zu erlassen, ferner ein Brotverbot, durch verbesserte Verbindung zwischen den landwirtschaftlichen Erzeugern und den Verbrauchern, namentlich zwischen den großen beiderseitigen Verbänden auf eine schnellere und billigere Lebensmittelversorgung zu wirken.

Reichsregierung erachtet, im Hinblick auf die überaus schlechte Versorgung von Brotgetreide und Hafer sofort Maßnahmen zu treffen, nach denen die Sicherung der Ernährung der Bevölkerung, durch Gründung von Lieferungsverbänden und Verhängung hoher Strafen bei böswilliger Verletzung von Verpflichtungen erreicht werden soll.

Minister Hermes (Str.) ist der Ansicht, daß vom Standpunkt der Volksernährung aus der Nachweis erbracht werden könne und müsse, daß wir nicht in der Lage sind, auch nur einige hunderttausend Milchfüße zu liefern. Was das Rindenvieh anbelangt, so werde die Frage der nächsten Ernährungsministerkonferenz vorgelegt werden. Was die Milchversorgung anbelangt, so sei sie freilich unzulänglich, aber keinesfalls sei sie zurückgegangen.

Bei der hierauf erfolgenden Abstimmung wird der Antrag über das Rindenviehdiebstahl angenommen. Der Antrag beschäftigt sich sodann mit einem Antrag, die Reichsregierung zu ersuchen, das Gebiet der Veterinärfragen vom Reichsministerium des Innern dem Reichsministerium für Landwirtschaft und Ernährung zu überweisen. Ebenso wird angenommen ein Antrag der Deutschnationalen, des Zentrums, der Bayer. Volkspartei und der Deutschen Volkspartei, es sei dem Reichstag folgende Entschließung vorzulegen, die Reichsregierung möge ersucht werden, dem Reichstag baldigst einen Entwurf zur Abänderung des Reichsviehsteuergesetzes vom 26. Juli 1909 vorzulegen.

Eine Demonstration in London gegen die Friedensverträge

Amsterdam, 11. Nov. „Westminster Gazette“ meldet, daß heute in Kingsway-Hall in London eine Demonstration stattfand, bei der die Revision des Friedensvertrages gefordert wurde. Unter den Rednern befanden sich der Parlamentsmitglied Major Barnes und Kommandeur Kenworthy. General Gough hat erklärt, der Friedensvertrag sei sowohl vom moralischen als auch vom Zweckmäßigkeitsstandpunkt durch und durch falsch und habe kein einziges gutes Ergebnis gezeitigt, wie es alle, die im Reiche geschöpft haben, erwarteten. Gough führt fort: Wir haben Gerechtigkeit und Billigkeit gehofft zwischen den Nationen zu erreichen und das ehrlichehalten von Versprechen. Wir gebühren, einen guten und dauernden Frieden zu erreichen, der notwendigweise auf den guten Willen gebaut werden mußte. Der Friedensvertrag hat nichts dergleichen geschaffen. Wenn er nicht so abgeändert wird, daß irgend ein wirtschaftlicher Neubau Europas stattfinden kann und irgend ein Gefühl der Wohlwolligkeit geschaffen wird, um zwischenwillige Zusammenarbeit zu ermöglichen, und infolgedessen zu bringen, wird Europa vor Ablauf eines Jahrhunderts zugrunde gehen und England wird dann in den Zusammenbruch hineingezogen werden.

Die neue Internationale

Paris, 11. Nov. Der Verwaltungsrat der französischen sozialistischen Partei hat vorgestern Abend beschlossen, die Einladung der Schweizerischen sozialistischen Partei zu einer Konferenz in Bern zur Gründung einer neuen Internationale anzunehmen. Zu Delegierten wurden ernannt: Renaudel, Jean Longuet, Philipp Faure und Louis Samouha.

Gute Ernte in Amerika — Starke Rückgang der Preise

Amsterdam, 11. Nov. „Daily Chronicle“ meldet aus Neu-York, daß den Ernteberichten der amerikanischen Landwirtschaftsamt zufolge die Weizen-, Reis-, Kartoffel- und Tabak-ernte in diesem Jahre die größte in der Geschichte der Vereinigten Staaten sein wird. Desgleichen verzeichnet auch Kanada eine Rekord-ernte, die auf 400 000 Pfund Sterlin geschätzt wird.

Erklärungen des belgischen Gewerkschaftsführers Mertens

Brüssel, 11. Nov. Der belgische Gewerkschaftsführer Mertens, der dem Ausschuss der gewerkschaftlichen Internationale angehört, hat das Ruhrgebiet herbeigeführt, erklärte einem Redakteur des sozialistischen „Pupile“: Legen Sie in Antwerpen erklärt, die Befreiung des Ruhrgebiets ist die Bedingung und die Voraussetzung für die Verhandlungen mit der Lebensmittel liefert, die sie verprochen hätten. Die Kohlenfrage könne im Augenblick

die Befreiung nicht hervorrufen, da Deutschland während zweier Monaten die angeforderten Kohlenmengen geliefert habe. Namentlich fehle Milch. Die Greise erhielten keine und man wolle vor allen Dingen die Kinder retten. Die Tuberkulose werde steigende Opfer. Die Arbeiter könnten sich keine Kleidung besorgen und auch die Wohnungsnot sei sehr groß. In der belgischen Besatzungszone von Erteleng habe man Väterlein errichtet und ein Flugfeld und treffe Vorbereitungen zur Unterbringung von 10 000 Mann Kavallerie. In Koblenz seien 200 V. merikaner durch 600 Franzosen ersetzt worden. In München-Gladbach seien 85 000 französische Soldaten konzentriert. Daraus zu schließen, daß die Befreiung vorbereitet werde, sei nur ein Schritt. Alles lasse vermuten, daß tatsächlich die militärischen Kreise der Entente etwas vorbereiten. Mertens sagte zum Schluß: Man müsse sich verständigen, die Deutschen müssen leben, wenn sie wieder gut machen wollen.

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte vom 12. November 1920

Das Hochdruckgebiet über Mitteleuropa enthält einen Kern über Süddeutschland, hier ist das Wetter teils heiter, teils neblig gelichtet. Nachtfrost ist nur stellenweise noch vorgekommen. Voraussichtliche Witterung bis Samstag, 13. November, nachts: Vereisung noch keine wesentliche Änderung.

Wasserstand des Rheins

Schaffersinsel 52, gef. 2 Zim., Neßl 148, Magau 501 Zim.

Saluta-Bericht vom 11. November

Die Raaf notierte heute in der Schweiz circa 747 1/2 Cts. Auszahlung Holland notierte etwa 26 M pro holl. Gulden, Auszahlung Schweiz etwa 18 3/8 M pro Schweiz. Fr., Auszahlung England etwa 206 M pro Pfund Sterling, Auszahlung Frankreich etwa 503 M pro franz. Fr., Auszahlung Neupost etwa 57 M pro Dollar.

Schriftleitung: Georg Sadowski. Verantwortlich: für Artikel, Politische Literatur und Letzte Nachrichten Hermann Radel; für Badische Politik, Aus dem Lande, Gemeindepolitik, Aus der Partei, Gerichtszeitung und Feuilleton Hermann Winter; für Aus der Stadt, Gewerkschaftliches, Soziale Rundschau, Genossenschaftsbewegung, Jugend und Sport, Briefkasten Josef Glette; für den Anzeigenteil Gustav Krüger, sämtliche in Karlsruhe.

Vereinsanzeiger

- Karlsruhe. (Lassalle) Heute Freitag Abend 8 Uhr Zusammenkunft der Sänger in „Auerhahn“ zwecks Ehrung eines Sangesbruders. Am zahlreiches Erscheinen wird ersucht. — Anschließend daran findet im „Auerhahn“ eine Ausdahlung statt und werden die Ausschusmitglieder um vollzähliges Erscheinen gebeten. 6337
- Karlsruhe. (Volkshör West) Der für Sonntag, den 14. ds. Mts. anberaumte Mädchenabend findet umfänglich erst am Sonntag, den 28. ds. Mts. statt. Beginn 5 Uhr abends im Vereinslokal. 6349.2 Der Vorstand.
- Karlsruhe. (Gesangverein „Gleichheit“) Heute Freitag präzis 1/8 Uhr Probe in der Festhalle. Kein Sänger darf fehlen. 6351
- Karlsruhe. (Arbeiter-Radsport-Verein) Sonntag, 14. Nov., Herbstausflug nach Durlach. Dasselbe Teilnehmer am Stiefelabend. Abfahrt punkt 1/2 1 Uhr vom Kriegereisenbahn. Zahlreiche Beteiligung erwartet. 6338 Der Vorstand.
- Bulach. (Soz. Partei.) Morgen Samstag, den 13. Nov., abends 8 Uhr, findet in der „Krone“ Parteiversammlung statt. Da eine wichtige Tagesordnung zu erledigen ist, wird vollzähliges Erscheinen erwartet. Der Vorstand.
- Bruchsal. (Sozialdem. Partei.) Samstag abend 8 Uhr in der „Praxis“ Verichterstattung über die Vorkaufslagerberatung.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Eheaufgebote. Benno Rutenauer von Oberweilbach, Etr.-Leiter hier, mit Alice Sonnborn von hier. Adolf Lange von Emmenangen, Seiler hier, mit Maria Rupp von Furtwangen. Dominikus Lohscheid von Altsimonsweid, Kaufmann hier, mit Alina Müller von hier. Emil Jäger von hier, Fuhrmann hier, mit Anna Hed Witwe von hier. Heinrich Diemer von Oberweilbach, Postbote, alda, mit Johanna Essig von Freieckheim. Peter Leis von hier, Dipl.-Ing. hier, mit Karolina Schneider von Baden-Baden. Friedrich Konstantin von Böllingen, Wagenführer hier, mit Anna Roth von Fogenhausen. Christof Wittmeier von Böllingen, Lot.-Händler, hier, mit Anna Brand von Neumarkt. Todesfälle. Hedwig Prod, ohne Beruf, 10 J., alt 27 J. Elisabeth Borgel, alt 60 J., Ehefrau von Konrad Borgel, Materialverwalter, Kader Siefert G.H. Oberforst und Professor a. D., Ehemann, alt 71 J. Maria, alt 26 Tage, B. Anton Jarson, Tapezier. Therese Daul, alt 76 J., Witwe von Wilhelm Daul, Möbeltransporteur.

Ulster! Ulster! nur eigene Fabrikate in verschiedenen Farben und Ausführungen, wie also und zweifarbig, glatt oder mit Gürtel u.s.w. 390.- 475.- 575.- netto. Julius Löwe's eigene Fabrikate bieten Gewähr für vorzügliche Passform und gutes Tragen. Julius Löwe nur Werderplatz 25.

Daniels Konfektionshaus Wilhelmstr. 34, 1 Tr. - Tel. 1846 Billigste Bezugsquelle für Damenkonfektion, Feize. An den Meß-Sonntagen von 11 bis 6 Uhr offen. 6252

Diplomat-Schreibstiftche in Rollen und Tüten, gebläut und hell gezeichnet, hat sofort lieferbar: Schreibe- und Schreibstift, 8, Grünwästel. NB. Empfehlung mich dem geehrten Publikum zur Entgegung von Einzelbestellungen sowie ganzer Bestellungen. 5516

Läuse-Plage mit Hilfe von „Ecto“ b. Mensch, u. Tier m. w. pat. „Ecto“ für Menschen u. Tiere m. f. d. B. Rabita mittel gegen Wanzen. Ähnlich wirkende Präparate weisen man als Nachahmung zur. Herstell. durch W. G. Langen, Vert.-Anstalt, Essen. Zu haben in Karlsruhe: bei Kappes & Klinge, Kaiserstr. 86 und Otto Schwarz, Galanenstr. 12. 3066

Unsere Tages- und Abendkurse beginnen am 1., 8., u. 15. jeden Monats. Anmeldungen an Näh- und Zuschneideschule Morlock, Marienstraße 43.

Wlatin Alt-Gold, Alt-Silber, Kreuzstifte, Zähne, Gebisse taucht zu gewöhnlichen Zwecken höchste Preise. W. Jung, Kaiserstr. 9, 1. Etage. Nur von 1/2 9 bis 1/2 12, 1/3 bis 1/2 6 Uhr. Telefon 4104.

Kame u. verkaufe fortwäh. zu reellen Tagespreisen neu u. getragene Herren- u. Damen-Kleider, Schuhe, Wäsche, Federbetten, Gardinen etc. S. Ugeirad, An- u. Verkaufsgeschäft, Ehemannstr. 22, 2. Et. Telefon 3980. 6192

Offenburger Anzeigen. Zufolge des Beschlusses des Bürgerausschusses vom 20. d. Mts. ist mit Wirkung vom 1. Januar 1921 ab die Vergütung für Wasser festgesetzt: a) auf 4.50 M für je 100 M des geschätzten Mietwertes für Wasser zum gewöhnlichen Haushaltsbedarf und b) auf 30 M für den Sublimmeter Wasser, der nach Ausweis der Angaben des Wassermessers zu bezahlen ist. 3053 Offenburg, den 10. Nov. 1920. Der Stadtrat.

Zucker-Versorgung für die Zeit vom 1. bis 30. November 1920. Als Freitag wird verkauft: Kristallsünder: Kopfmenge 700 Gramm gegen die November-Zuckermarkte. Pfund 3.80 M. Dieser Preis ist Höchstpreis und darf nicht überschritten werden. 3060 Dffenburg, den 11. Nov. 1920. Stadt. Lebensmittelamt.

Lebensmittelversorgung für die Zeit vom 8. bis 14. November 1920. Als Freitag wird verkauft: Amerikanisches Schweinefleisch Kopfmenge 125 Gramm 4.75 M gegen die Fettmarkte M 54. Weizenmehl 85 % gegen die mit der Weizenmehl verbundenen Weizenmehlmarkten kann in den Bäckereien 200 Gramm entnommen werden, Pfund 1.30 M. Anmerkung für die Handlungen: Amerik. Schweinefleisch wird Donnerstag vormittag von 8 bis 11 Uhr in der Stadt. Milchzentrale abgegeben. 3052 Dffenburg, den 10. Nov. 1920. Stadt. Lebensmittelamt; Dffenburg.

Rastatter Anzeigen. Lebensmittel-Verteilung für die Zeit vom 12. bis 18. November 1920. 1. Süßstoffabgabe: in Zimmer Nr. 16 des Rathauses am Montag den 15. ds. Mts. für die Nummern 1-2000. — Am Dienstag, den 16. ds. Mts. für die Nummern 2001 bis 3000. 2. Schloßkaffee: wird weiter ohne Marken in den bekannten Geschäften abgegeben. 3. Die Zulagen für werdende und stillende Mütter werden am Montag, den 15. ds. Mts. im Rathausaal nach dem vom 3-6 Uhr abgegeben. Sonderkarte und Vorkaufweise boten. 3055 Rastatt, den 11. Nov. 1920. Kommunalverband Rastatt-Stadt.

Arbeitsamt Baden-Baden. (Bezirksarbeitsnahtweid). Männliche Abteilung. Offene Stellen: 1 Kaufmann und Dekorateur (der Kolonialwarenbranche), 1 Metallschleifer, 2 Baublehner, 1 Kupferschmied, 1 Reparaturschlosser, 1 Mechaniker, der auch auf Start- und Schwachstrom bew. ist, 1 älterer Möbelschreiner, 2 Damenschneider, 4 Maurer, 1 Wächter, 1 jr. landwirtschaftl. Anecht. Stellen suchen: 11 Kaufleute, 1 Banbeamter, 1 Verwalter, 1 Schriftsteller, 1 Zeichner, 3 Schriftsetzer, 1 Photograph, 2 Musiker, 1 Maschinenführer, 2 Elektroschneider, 4 Elektromonteur, 2 Maschinenschlosser, 5 Bauhelfer, 2 Gärtler, 1 Schreiner, 8 Maler, 1 Warmwasserheizer, 1 Steinbildhauer, 8 Friseur, 1 Schuhmacher, 1 Sattler, 1 Tapezier, 1 Dachdecker, 3 Bäcker, 4 Metzger, 4 Kraftfahrer, 10 Hausburchen, 23 Tagelöhner. Weibliche Abteilung. Offene Stellen: 10 Köchinnen für Privat, 3 Zimmer- und 42 Alleinmädchen. Fachabteilung des Fremdenwesens. Offene Stellen: 1 Restaurations- und 3 Hotelköchinnen, 2 Zimmermädchen. Stellen suchen: 3 Geschäftsführer, 3 Buchhalter, 21 Köchinnen, 1 Köche und Putzfrauen, 3 Aufzugführer, 2 Wagen, 14 Hausdienner, 1 Wafdmeister. Lehringsermittlung. Stellen finden: 1 Former, 1 Friseur, 1 Rahmenplaner, 1 Wafdmeister. Stellen suchen: 4 Kaufleute, 1 Bäcker, 2 Konditor, 1 Mechaniker, 1 Wafdmeister. Angegliedert sind dem Arbeitsamt: Ortsstelle für Erwerbslosenfürsorge, Arbeitsnachweis für Kriegsschädigte und Lazarettinsassen. 3054

Arbeitsamt Baden-Baden. (Bezirksarbeitsnahtweid). Männliche Abteilung. Offene Stellen: 1 Kaufmann und Dekorateur (der Kolonialwarenbranche), 1 Metallschleifer, 2 Baublehner, 1 Kupferschmied, 1 Reparaturschlosser, 1 Mechaniker, der auch auf Start- und Schwachstrom bew. ist, 1 älterer Möbelschreiner, 2 Damenschneider, 4 Maurer, 1 Wächter, 1 jr. landwirtschaftl. Anecht. Stellen suchen: 11 Kaufleute, 1 Banbeamter, 1 Verwalter, 1 Schriftsteller, 1 Zeichner, 3 Schriftsetzer, 1 Photograph, 2 Musiker, 1 Maschinenführer, 2 Elektroschneider, 4 Elektromonteur, 2 Maschinenschlosser, 5 Bauhelfer, 2 Gärtler, 1 Schreiner, 8 Maler, 1 Warmwasserheizer, 1 Steinbildhauer, 8 Friseur, 1 Schuhmacher, 1 Sattler, 1 Tapezier, 1 Dachdecker, 3 Bäcker, 4 Metzger, 4 Kraftfahrer, 10 Hausburchen, 23 Tagelöhner. Weibliche Abteilung. Offene Stellen: 10 Köchinnen für Privat, 3 Zimmer- und 42 Alleinmädchen. Fachabteilung des Fremdenwesens. Offene Stellen: 1 Restaurations- und 3 Hotelköchinnen, 2 Zimmermädchen. Stellen suchen: 3 Geschäftsführer, 3 Buchhalter, 21 Köchinnen, 1 Köche und Putzfrauen, 3 Aufzugführer, 2 Wagen, 14 Hausdienner, 1 Wafdmeister. Lehringsermittlung. Stellen finden: 1 Former, 1 Friseur, 1 Rahmenplaner, 1 Wafdmeister. Stellen suchen: 4 Kaufleute, 1 Bäcker, 2 Konditor, 1 Mechaniker, 1 Wafdmeister. Angegliedert sind dem Arbeitsamt: Ortsstelle für Erwerbslosenfürsorge, Arbeitsnachweis für Kriegsschädigte und Lazarettinsassen. 3054

Arbeitsamt Baden-Baden. (Bezirksarbeitsnahtweid). Männliche Abteilung. Offene Stellen: 1 Kaufmann und Dekorateur (der Kolonialwarenbranche), 1 Metallschleifer, 2 Baublehner, 1 Kupferschmied, 1 Reparaturschlosser, 1 Mechaniker, der auch auf Start- und Schwachstrom bew. ist, 1 älterer Möbelschreiner, 2 Damenschneider, 4 Maurer, 1 Wächter, 1 jr. landwirtschaftl. Anecht. Stellen suchen: 11 Kaufleute, 1 Banbeamter, 1 Verwalter, 1 Schriftsteller, 1 Zeichner, 3 Schriftsetzer, 1 Photograph, 2 Musiker, 1 Maschinenführer, 2 Elektroschneider, 4 Elektromonteur, 2 Maschinenschlosser, 5 Bauhelfer, 2 Gärtler, 1 Schreiner, 8 Maler, 1 Warmwasserheizer, 1 Steinbildhauer, 8 Friseur, 1 Schuhmacher, 1 Sattler, 1 Tapezier, 1 Dachdecker, 3 Bäcker, 4 Metzger, 4 Kraftfahrer, 10 Hausburchen, 23 Tagelöhner. Weibliche Abteilung. Offene Stellen: 10 Köchinnen für Privat, 3 Zimmer- und 42 Alleinmädchen. Fachabteilung des Fremdenwesens. Offene Stellen: 1 Restaurations- und 3 Hotelköchinnen, 2 Zimmermädchen. Stellen suchen: 3 Geschäftsführer, 3 Buchhalter, 21 Köchinnen, 1 Köche und Putzfrauen, 3 Aufzugführer, 2 Wagen, 14 Hausdienner, 1 Wafdmeister. Lehringsermittlung. Stellen finden: 1 Former, 1 Friseur, 1 Rahmenplaner, 1 Wafdmeister. Stellen suchen: 4 Kaufleute, 1 Bäcker, 2 Konditor, 1 Mechaniker, 1 Wafdmeister. Angegliedert sind dem Arbeitsamt: Ortsstelle für Erwerbslosenfürsorge, Arbeitsnachweis für Kriegsschädigte und Lazarettinsassen. 3054

Arbeitsamt Baden-Baden. (Bezirksarbeitsnahtweid). Männliche Abteilung. Offene Stellen: 1 Kaufmann und Dekorateur (der Kolonialwarenbranche), 1 Metallschleifer, 2 Baublehner, 1 Kupferschmied, 1 Reparaturschlosser, 1 Mechaniker, der auch auf Start- und Schwachstrom bew. ist, 1 älterer Möbelschreiner, 2 Damenschneider, 4 Maurer, 1 Wächter, 1 jr. landwirtschaftl. Anecht. Stellen suchen: 11 Kaufleute, 1 Banbeamter, 1 Verwalter, 1 Schriftsteller, 1 Zeichner, 3 Schriftsetzer, 1 Photograph, 2 Musiker, 1 Maschinenführer, 2 Elektroschneider, 4 Elektromonteur, 2 Maschinenschlosser, 5 Bauhelfer, 2 Gärtler, 1 Schreiner, 8 Maler, 1 Warmwasserheizer, 1 Steinbildhauer, 8 Friseur, 1 Schuhmacher, 1 Sattler, 1 Tapezier, 1 Dachdecker, 3 Bäcker, 4 Metzger, 4 Kraftfahrer, 10 Hausburchen, 23 Tagelöhner. Weibliche Abteilung. Offene Stellen: 10 Köchinnen für Privat, 3 Zimmer- und 42 Alleinmädchen. Fachabteilung des Fremdenwesens. Offene Stellen: 1 Restaurations- und 3 Hotelköchinnen, 2 Zimmermädchen. Stellen suchen: 3 Geschäftsführer, 3 Buchhalter, 21 Köchinnen, 1 Köche und Putzfrauen, 3 Aufzugführer, 2 Wagen, 14 Hausdienner, 1 Wafdmeister. Lehringsermittlung. Stellen finden: 1 Former, 1 Friseur, 1 Rahmenplaner, 1 Wafdmeister. Stellen suchen: 4 Kaufleute, 1 Bäcker, 2 Konditor, 1 Mechaniker, 1 Wafdmeister. Angegliedert sind dem Arbeitsamt: Ortsstelle für Erwerbslosenfürsorge, Arbeitsnachweis für Kriegsschädigte und Lazarettinsassen. 3054

Arbeiter! Werbet für den „Volksfreund“. 3055

